

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 306. 13. Jahrgang

Freitag, 5. November 1943

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.

## Roosevelt beunruhigt

Über die innerpolitische Entwicklung in den Vereinigten Staaten läßt sich die „Berliner Tagwacht“ melden: In einzelnen Bundesstaaten der USA. fanden Ersatzwahlen statt, die von der Republikanischen Partei, der Gegenpartei der Demokraten Roosevelts, gewonnen wurden. Jetzt stellen die Republikaner 25 und die Demokraten nur 23 Gouverneure in den 48 Bundesstaaten. In Philadelphia unterlag der Demokrat und frühere Pariser Botschafter William Bullitt gegenüber dem republikanischen Kandidaten Bernhard Samuel. Wendell Willkie erklärte, das Land sei der Verwaltung Roosevelts müde.

Das Ergebnis der Gouverneurwahlen hat in Washington alarmierend gewirkt. Roosevelt hat schon seit langem alle seine Maßnahmen auf die kommenden Präsidentenwahlen ausgerichtet. Um so mehr ist man in Washington überrascht, daß die Demokratische Partei bei den Gouverneurwahlen von den Republikanern so überlegen abgefertigt wurde. Man sucht heute nach Gründen für die Niederlage und besinnt sich dabei in erster Linie auf das Versprechen Roosevelts: „Den Müttern unserer Soldaten sage ich, eure Jungen werden nicht in irgendwelche fremden Kriege geschickt werden“. Unterdessen ertranken tausende amerikanischer Seeleute und Heeresoldaten irgendwo zwischen Neufundland und Nordafrika. Sie starben im Kampf um Tunis, um Sizilien, bei Salerno und bei Termoli. Junge Flieger wurden mit ihren Maschinen über deutschen Ländern abgeschossen. Wer auf Urlaub kam, erzählte den ahnungslosen Bürgern der USA, von der Hölle über Schweinfurt und protestierte gegen die irreführende Berichterstattung des Weißen Hauses und der von ihm gegangenen Presse. Der für die USA. unnötige Krieg mit seinem fragwürdigen Ausgang — so sagt man — sei der eine Grund für die Niederlage der Roosevelt-Partei.

Der zweite Grund sei der sich langsam durchsetzende Antisemitismus. Das Volk kennt die Mitarbeiter und engsten Berater des Präsidenten, die Juden Rosenman, Baruch, Frankfurter und viele andere. Diese Männer vertreten das Bank-, Börsen- und Industriekapital. Wer den großkapitalistischen Kreisen dient, kann aber nicht zugleich eine soziale, dem Arbeiter dienliche Politik treiben, so argumentiert man weiter. Man macht Roosevelt zum Vorwurf, daß er seiner Abhängigkeit vom Großkapital wegen bis zur Stunde keinen Ausgleich zwischen Preis und Lohn zu schaffen in der Lage war. Nach den hier vorliegenden Meldungen ist nunmehr mit einer Verstärkung der Wahlvorbereitungen zu rechnen. Das besondere Interesse der Demokratischen Partei soll der Arbeiterschaft gelten.

## Drei Jahre NSDAP. in Holland

br. Den Haag. Zum dritten Jahrestag der Gründung des Arbeitsbereiches der NSDAP. in den Niederlanden vereinigte in Arnheim eine große Kundgebung die Führer der Gliederungen und Verbände sowie zahlreiche Amtsträger der Partei. Mit der Weihe von über 40 neuen Fahnen trat auch nach außen hin der Ausbau der Parteiorganisation in Erscheinung. Daß die deutsche Mission keine machtpolitischen Eroberungsgelüste verfolgt, wie der Amerikanismus und Bolschewismus, die, wenn auch mit verschiedener Zielsetzung, beide auf eine Unterjochung der Völker ausgehen, sondern in der Verwirklichung einer neuen, auf dem Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit aufgebauten Ordnung ihre Aufgabe sieht, war der Sinn der grundlegenden Ausführungen, mit denen sich der Reichskommissar Seyß-Inquart an das politische Führerkorps wandte.

## Neditsch befiehlt die serbischen Freiwilligen

Belgrad. Der serbische Ministerpräsident General Neditsch hat den Oberbefehl über sämtliche Formationen der Freiwilligen in Serbien übernommen, die von nun an dem Regierungschef unmittelbar unterstellt sind. General Neditsch ist entschlossen, den Kampf gegen den Kommunismus mit allen Kräften zu führen. Die Kontingente der serbischen Freiwilligen sollen demnächst eine zahlenmäßige Verstärkung erfahren.

## Stalin diktiert in Süditalien

### Aufpasser Moskaus für die besetzten Gebiete

schm Berlin. Die Schwierigkeit der alliierten Operationen in Süditalien bildet den Gegenstand wachsender Sorge in London und Washington. Immer wieder muß man feststellen, daß die Invasionsarmeen wegen des ungeheuer zähen deutschen Widerstandes in dem äußerst gebirgigen Gelände nur langsam vorwärts rücken.

Dazu kommt die zunehmende Verwirrung der politischen Verhältnisse in dem besetzten italienischen Gebiet, aus der allein Stalin den Vorteil zieht. Badoglio weiß sich offenbar nicht mehr zu helfen. Er bemüht sich, seine völlig unzulängliche Regierung zu erweitern, und verhandelt auf Anweisung Londons, das sich darin wieder dem Druck Moskaus fügt, mit den sechs Linksparteien. Da sich aber sowohl Storza wie Croce, um deren Eintritt in das Kabinett sich Badoglio bemüht, eindeutig gegen den König ausgesprochen haben, sieht sich Badoglio vor die Notwendigkeit gestellt, dieses Hindernis zunächst einmal zu beseitigen. In diesem Zusammenhang taucht der Gedanke an einen Regentschaftsrat auf. Wie stark beteiligt Moskau an der Entwicklung in Italien ist, geht aus einer Meldung aus Bari hervor, nach der in nächster Zeit eine sowjetische Abordnung aus

Moskau in Süditalien eintreffen soll. Sie kommt angeblich auf Grund der Moskauer Beschlüsse und hat den Auftrag von Stalin, die Richtlinien der Politik Badoglios und Storzas näher kennenzulernen. Der offene Brief, den der „Daily Herald“ an Viktor Emanuel richtete und in dem der Schattenkönig in unmißverständlicher Weise zur Abdankung aufgefordert wurde, zeigt unverhüllt, worauf Moskau hinauswill.

Unter dem ihm von den angelsächsischen Mächten zugespielten Schlagwort von der „stärkeren Demokratisierung“ leitet Stalin bereits planmäßig die Bolschewisierung des besetzten Italien ein. Auch der zunehmende bolschewistische Einfluß auf die englischen Truppen, die in Nordafrika kämpften und heute in Süditalien stehen, ist unverkennbar. Die englischen Soldaten sehen offenbar in dem Kommunismus die Ant-

wort auf ihren Wunsch nach einer Sozialreform in Großbritannien, die von der Churchill-Regierung immer wieder auf die lange Bank geschoben wird. Nichts kann deutlicher die Auswirkungen der Unterwerfung Englands und der USA. unter Stalins Diktat kennzeichnen.

## Neue Ritterkreuzträger

× Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Karl Renoldner, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Walter Busch, Kompanieführer in einem Infanterie-Bataillon; Leutnant Erich Hartmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Obergefreiten Willi Schaffner, in einem Grenadier-Regiment.

## Kroatien feiern 200. Luftsieg

× Berlin. Im Verlauf vieler Feindflüge haben die an der Ostfront in treuer Waffenbrüderschaft mit der deutschen Luftwaffe kämpfenden kroatischen Jagdflieger den sowjetischen Fliegerkräften empfindliche Verluste zugefügt. Einer der kroatischen Jagdfliegerverbände errang jetzt an der Ostfront den 200. Luftsieg.

## Hunger auch in Südafrika

× Genf. Ueber die kritische Ernährungslage der Südafrikanischen Union berichtet der „National Nutrition Council“. Danach haben Ernährungsfachleute festgestellt, daß die südafrikanische Nahrungsmittelherzeugung nicht mehr für den Bedarf der Bevölkerung genügt und daß neue Wege der Agrarpolitik eingeschlagen werden müssen, um nach dem Kriege die Nahrungsmittelherzeugung zu erhöhen. Die Regierung sei gezwungen, jährlich große Beträge auszugeben, um die Folgen der Unterernährung zu bekämpfen.

## Japan auf Gefechtsstation

### Das Hundertmillionenvolk gerüstet für die Entscheidung

× Schanghai. Das gesamte Hundertmillionenvolk Japans steht ausgerichtet auf der Gefechtsstation, fest entschlossen, den Endkampf mit den Feinden aufzunehmen, dessen Ausgang für Japan siegreich sein wird. Dies ist der Gesamteindruck des japanischen Marinesprechers, der nach anderthalbjähriger Abwesenheit erstmalig die Heimat besuchte und nach seiner Rückkehr vor Pressevertretern ein Bild von dem Geist, der Arbeit und dem Kampfeswillen Japans entwarf.

Die früher hier und da vertretene Auffassung, daß man weitab vom Schuß sei, so fuhr der Sprecher fort, sei der engen Verbundenheit zwischen Heimat und Front gewichen. Die japanischen Frauen hätten den farbenfrohen Kimono mit dem Arbeits-

kittel vertauscht und ständen heute ihren Mann in den Fabriken und anderen Kriegsbetrieben. Japans Jugend dränge zum Kriegsdienst, und wie groß der Andrang sei, zeige, daß von den Freiwilligen für die Luftwaffe nur 10 v. H. angenommen werden können. Japans Kriegsproduktion werde sich in Kürze verzehnfachen. In der Nahrungsmittelherzeugung seien Einschränkungen erfolgt, die vom Volk jedoch gern in der Gewißheit getragen würden, damit zu Japans Sieg beizusteuern. Nach einem Zeichen von Schwäche oder Ermattung suche man im Lande der aufgehenden Sonne vergebens. Japan sei nicht nur entschlossen, sondern auch wohl vorbereitet für die Entscheidungsschlacht, die, wie der Sprecher abschließend betonte, vielleicht nahe bevorstehe.

## Kölner Dom erneut schwer getroffen

### Harte Abwehrkämpfe nördlich Kiew — Vier britische Schnellboote versenkt

Führerhauptquartier, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Krim wurde der feindliche Landekopf südlich Kertsch weiter verengt. Nördlich Kertsch sind Kämpfe mit neugelandeten feindlichen Kräften im Gange. In der Straße von Kertsch griffen Luftwaffe und Kriegsmarine den Ueberseesverkehr des Feindes wiederholt an. Ein sowjetisches Schnellboot sowie fünf Landungsboote wurden vernichtet, drei Kanonenboote schwer beschädigt. Bei der Abwehr starker Angriffe gegen die Enge von Perekop wurden 20 Sowjetpanzer abgeschossen.“

Am unteren Dnjepr wurden feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen. Eine feindliche Abteilung, der es gelungen war, über den Strom vorzudringen, wurde zum Kampf gestellt und vernichtet. Im großen Dnjepr-Bogen kam es gestern besonders südwestlich Dnjepropetrowsk wieder zu schweren Kämpfen. Die Angriffe der Sowjets wurden im zähen Abwehrkampf, stellenweise durch wuchtige Gegenstöße, abgewiesen. Eine eigene Panzergruppe stieß dabei in feindliche Bereitstellungen hinein und schoß zahlreiche Panzer ab.

Nördlich Kiew traten die Sowjets nach starker Artillerievorbereitung und von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt zum Angriff an. Schwere Abwehrkämpfe sind hier im Gange. Im Kampfraum von Welikije Luki setzte der Feind auch gestern seine zum Teil von Panzern unterstützten heftigen Angriffe fort. Um einige Einbruchsstellen wird gekämpft. Von der übrigen Ostfront wird nur geringe örtliche Kampfaktivität gemeldet.

In den schweren Kämpfen im Dnjepr-Bogen hat sich die südwestdeutsche 23. Panzerdivision unter

Generalleutnant von Vormann durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

An der süditalienischen Front scheiterten feindliche Angriffe bei Venafro unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. Im Ostabschnitt stieß der Feind mit starken Kräften über den Trigno-Fluß vor. Er wurde nach hartem Kampf südöstlich der Stadt Isonio zum Stehen gebracht.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage das Gebiet der Deutschen Bucht, insbesondere die Stadt Wilhelmshaven, und in der vergangenen Nacht westdeutsche Städte an. Verluste und Schäden entstanden

besonders in Düsseldorf. Der Kölner Dom wurde erneut schwer getroffen. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten nach bisherigen Meldungen 33 feindliche Flugzeuge. Unsere Luftwaffe führte in den gestrigen Abendstunden ohne eigene Verluste einen starken Angriff gegen die Hafenstadt Ispwich in Südostengland, der große Brände verursachte.

Vor Iquidien und im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Küstenschutzfahrzeuge und andere See- und Seekräfte der Kriegsmarine vier britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres schwer.



Im „Paradies der Arbeiter und Bauern“. So wohnt eine sechsköpfige Familie in Sowjetrußland. PK-Aufn.: Kriegsherichter Kunstmann III.



„Batterie ... Feuer!“ Der Batterieführer einer an der süditalienischen Front eingesetzten Werferbatterie gibt den Feuerbefehl. PK-Aufn.: Kriegsherichter Luthoe (Sch.)

## Das Katzengold

—m. Die USA. versuchen, den von ihnen besetzten Gebieten Darlehen auf Goldgrundlage aufzudrängen. Sie wollen ihren 50-Milliarden-Goldbarrenberg in Fort Knox abbauen. Alle Utopien letzter Synagogenweisheit münden darin, später in einer amerikanisch-sowjetisch aufgeteilten Welt über sogenannte internationale Banken für eine Weltwährung, Rohstoffe und Verkehrsmittel mit Hilfe toter und mobiler, verschiebbarer Metalle die Güter und Leistungen der Völker in dem Riesenramschgeschäft auszunutzen. Wir denken hierbei an den Engländer Thomas Moore, der um 1500 in seiner „Utopia“ schilderte, wie die Bewohner dieses paradiesischen, also wohl judenfreien Landes nur von toneruem und gläsernem Geschirr speisen, aber goldene Nachtgeschirre sich unterschieben, Geräte für niedrige Zwecke aus Gold verwenden und den ehrlosen Verbrecher mit Goldketten brandmarken. Auch jener Brite läßt uns ein, Adam Smith, Theoretiker des Merkantilismus, der in seinem Werk vom Reichtum der Nationen Gold und Silber als geeignet nur für Werkzeuge, für Kochgeräte bezeichnete. Heute kämpfen die gleichen Engländer dafür, daß die Sklavenfessel des Goldes sie und die Welt weiter einschließen soll, gezogen von Juden! Zunächst unbegreiflich, wie diese Staaten sich immer wieder einem toten Metall verschreiben schieben mit Fanatismus.

Es weht wohl ein alter Mythos um dieses gelbe Metall, das ein Mensch für beghrenswert hält, weil der andere ihm ebenfalls nachjagt. Eine Legende voller Blut und Tränen, eiskalter Berechnung und verzerrter Leidenschaft. Das händlerische Vagabundenvolk der Erde, die Juden, nutzte und verdrehte geschickt die Goldtäuscherel, um sich dieses Mittels des Umwertens und „Verlingens“ von Arbeitswerten mit letzter Folgerichtigkeit zu bedienen. Erst heute zerrinnt der Glaube an das Gold, da die ehrliche, tüchtige Arbeit aufgestanden ist gegen die ewige Goldtyrannei! Es muß die jüdischen Weltverbrecher und ihre Söldlinge bitter schmerzen, daß der Goldwettersturz in eine Periode gerät, die 1941 in der Goldgewinnung den Höchststand aller Zeiten erreichte zusammen mit dem Spitzenstand an der Borsenafel. 1942 schon begannen die Verteidiger des Goldes Goldminen stillzulegen!

Gold gibt bereits auf den Rang von reinen Industriemetallen, wir erinnern an die Antelmuslosen in USA., die aus einer Goldienierung gefertigt werden sollten. Welch ein Weg seit 1493, der — bedauerlichen — Entdeckung Amerikas, von wo die erste statistische Golderfassung datiert! Nur einige wenige Markierungspunkte: 1520 setzte ein neuer Goldtausch ein mit der Eroberung des Goldlandes Mexiko durch Cortez, 1532

findet Pizarro das goldstrotzende Peru. Nun segeln ganze Goldflotten nach Europa. Von 1861 bis 1885 bekennen sich die meisten Länder zur Goldwährung, Deutschland hatte 1873 seine Mark auf Gold gelegt. 1918 ging das Zeitalter der Goldmünzen zu Ende, 1931 trat England vom Goldstandard ab, 1934 mußten die Yankees ihren Dollar abwerten. Das nationalsozialistische Reich überwand die Arbeitslosigkeit — ohne Gold, entgegen allen Regeln eines kniffligen Goldautomatismus, während die Länder mit großen Goldhorten ihre Wirtschaft nicht in Ordnung bringen konnten. Im Neuen Plan unseres Außenhandels verwirklichten wir auch beim Austausch über die Grenzen den Grundsatz: Arbeit statt Gold. Das drohende Unwetter eines neuen Weltkrieges ließ gewaltige Mengen an Fluchtgold über den Atlantik sein Heil in der Trödelkammer von USA. suchen.

Diese Milliarden von Gold bereiten druben schwere Sorgen. Einst schuf der Nichtbesitz Kummer. Der berühmte und berühmte Goldautomatismus versagt, hoffnungslos ist der Goldapparat aus den Fugen geraten. Man verfolgt deutlich den Ausverkauf der Goldvorräte, die Völker wollen Waren und bieten das Metall dem USA-Schatzamt unter Preis an. Roosevelt und seine Mitgänger sind in eine goldene Sackgasse gelaufen. Ermäßigten sie ihren Ankaufspreis, dann werten sie ihren Bestand ab, lehnen sie Goldübernahme ab, geht ihr Gold auf „Papierform“. Da das Gold keinem realen Arbeitswert entspricht, sind die Waren und die Leistungen, die Amerika gegen Gold abgibt, volkswirtschaftlich verschenkt. Gold ist heute kein Bargeld mehr, das lacht. Denn dem Gold steht kein verantwortlicher Schuldner gegenüber wie dem staatlichen Goldschein. Das Gold bedeutet allenfalls eine Quittung für empfangene Güter, aber eine sehr teure. So widerspruchsvoll auf den ersten Blick es erscheint, gerade das auf Gold ruhende Geld trägt den Inflationssturm in sich, weil eben dieses Geld nicht durch Arbeitsergebnisse gedeckt ist.

Eine Goldwährung kann daher keinesfalls absolut sicher sein. Die höchste und einzige Bürgschaft für die Stabilhaltung einer Währung gewähren nur die nationalen Produktivkräfte menschlicher und geistlicher Art im stetigen Schaffen. Gold stellt nicht einmal einen richtigen Schuldschein dar, denn es fehlt am Rechtsgrund der Forderung, ebenso aber auch an der bestimmten Schuldnerpersönlichkeit in Gestalt der Vertreter einer nationalen Volkswirtschaft. Denken wir uns den USA-Goldvorrat plötzlich durch eine Katastrophe vernichtet, nichts würde sich ändern im Gefüge der Wirtschaft. Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit bildet Grundlage wie Körper der nationalen Volkswirtschaften in den Beziehungen der einzelnen Glieder wie Länder; ihre Geldzeichen verbriefen die durch Leistung erworbenen Forderungen. Goldwertbeständigkeit ist eine Tauscherformel des Talmud.

# Empörende Schicksale deutscher Gefangener

## Die Ausgetauschten berichten — Sinkende Moral bei den Feinden

× Berlin. Wenn man die vor kurzem heimkehrten Austauschgefangenen nach der Stimmung fragt, die beim Gegner und insbesondere in der feindlichen Zivilbevölkerung herrscht, so wird man in den meisten Fällen das Wort „Kriegsmüde“ hören. Auf jeden Fall herrscht Mißstimmung überall, deren Grad allerdings in den einzelnen Ländern verschieden ist. So ist man in Kanada am Kriege einfach uninteressiert; man sieht ihn nicht als eigene Angelegenheit an. In den USA. ist die Stimmung nicht gut, im englischen Mutterland aber noch schlechter. Dort ist sie auch durch die Flut von Meldungen über angebliche Siege der Sowjets und über den Einsatz der Terrorbomber im deutschen Luftgebiet nicht zu beben. Die Furcht der britischen Bevölkerung vor einer deutschen Vergeltung nimmt krasse Formen an.

Die sinkende Moral der Briten wie der nordamerikanischen Soldaten drückt sich in den zahllosen Aussagen heimgekehrter deutscher Kriegsgefangener über ihre Verluste durch Diebstahl aus. Einstimmig geben die Heimkehrer an, daß besonders in England viel gestohlen wurde. Uhren, Füllhalter, Lederetuis, Geldtaschen, Stieglinge, Eheringe, Brillen, ja sogar Dienstgradabzeichen, Auszeichnungen, Schulterklappen verschwand unter den Händen des nordamerikanischen und britischen Aufsichtspersonals.

Wie die Heimkehrer weiter berichten, waren die Umstände ihrer Vernehmung und Unterbringung oft

entwürdigend und mittelalterlich. Aussagen beispielsweise des Marinestabarztes Dr. Hasselmann aus Neumünster in Holstein, die von Leidensgenossen bestätigt werden, kennzeichnen die häufige britische Absicht, deutsche Gefangene mit allen Mitteln zu demütigen. Farbige Soldaten waren die Bewacher des genannten Offiziers und seiner Kameraden. Eine Zeitlang wurden die Gefangenen im Fort Jesu in Monbassa im Eingeborenengefangnis untergebracht. Die Unterkunft befand sich innerhalb der weiblichen Abteilung, wo grinsende Negerweiber das Leben im Schlafraum der Deutschen ständig verfolgten. Ein kahler Zementboden war alles, was die Gefangenen dort fanden. Später erst überreichte man ihnen einige der Schlafdecken, wie die Farbigen sie benützten.

Auch Heimkehrer, wie der Obergefreite Sold. ein Arbeiter aus Schifferstadt in der Pfalz, oder Oberfähnrich Walter Schults, Medizinstudent aus Klotzsche bei Dresden, beklagen sich wie viele andere über die unglaublich schlechte und primitive Unterbringung in britischen oder nordamerikanischen Gefangenenlagern.

In manchen britischen Gefangenenlagern war es üblich, den Gefangenen zur Demütigung sämtliche militärischen Ausrüstungsgegenstände abzunehmen und Zivilkleider auszuhändigen. Im Lager Hyde Park versuchte man sechs Tage lang, den Feldwebel mit vorgehaltener Pistole oder stich-

berettem Seitengewehr zu Aussagen zu veranlassen.

Der Unteroffizier Kurt Schwanzelberg, kaufmännischer Angestellter aus Nürnberg, der im Lager Trinidad (Kolorado USA.) gefangengehalten war, berichtet ähnliche Vorkommnisse auch aus den Lagern für deutsche Kriegsgefangene in den Vereinigten Staaten. Dieser Soldat berichtet ausführlich von einem der Erpressungsversuche in einem der Long Island eingerichteten Lager. Dort wurden mehrere Kameraden sechs Wochen lang zur Vernehmung festgehalten. Dreimal versuchte man mit der Drohung, ihnen jede Verpflegung zu entziehen, und unter Vorhaltung von Pistolen Aussagen über die Rüstungsbetriebe in der Heimat und über militärische Einrichtungen zu erpressen.

Major Erich Hömmanns aus Köln berichtet: Ende Juni, Anfang Juli 1949 befanden wir uns auf dem 18 000 bis 20 000 Tonnen großen Passagierdampfer der Canadian-Pacific-Linie „Duchess of York“ auf der Ueberfahrt von Liverpool nach Quebec. Dabei machte sich gleich nach der Einschiffung ein britischer Hauptmann durch seinen fanatischen Deutschenhaß bemerkbar. Ein zweiter Geheimpolizist, der Sanitätsfeldwebel Wolfgang Zeitler aus Bindlach bei Bayreuth, bemerkt dazu, daß typisch jüdische Rassenmerkmale bei dem Manne unverkennbar waren. Der Hauptmann stellte sich den Deutschen überall in den Weg, schrie sie an und ließ ohne jeden Grund mit Bajonetten nach ihnen stechen. Einmal nahm er einem Soldaten das Bajonet ab und stieß selbst damit nach den Internierten, bis Major Hömmanns einschritt, gegen den er sich doch nicht vorgehen getraute.

Die Gefangenen und Internierten durften sich zu bestimmten Stunden des Tages auf einem kleinen abgesperrten Teil des Achterdecks im Freien aufhalten. Von höheren Teilen des Decks, wo sich auch meist einige britische Offiziere aufhielten, waren dabei MG.s und Gewehre auf sie gerichtet. Einmal tauchte auch der genannte Hauptmann dort auf — es war am 23. Juni 1940 — und begann plötzlich die Deutschen anzuschreien. Dann wies der Hauptmann einen Posten an, auf sie zu schießen. Der Posten zielte über die Deutschen hinweg ins Wasser, worauf ihm der Hauptmann das Gewehr herunterschlug. Der Schuß ging los und traf einen Internierten, der sofort tot zusammensank. Der an Bord befindliche deutsche Oberst Frieß legte gegen diesen Mord schärfsten Protest ein. Man hörte dann, daß der britische Hauptmann eingesperrt worden sei.

# Ein halbes Kilo Rindfleisch 100 Dollar

## Ein Amerikaner schildert das Leben in Moskau

× Bern. Die Newyorker Zeitschrift „Colliers Magazine“ gewährt durch eine Schilderung ihres Korrespondenten Quentin Reynolds einen interessanten Einblick in die heutigen Zustände in Moskau. Die Amerikaner beklagen sich über die „schrecklichen Lebensbedingungen“ selbst für die englischen und amerikanischen Korrespondenten in Moskau und preisen einen Kollegen als glücklichsten Menschen, der in seiner Küche eine Henne halten kann und somit doch wenigstens drei Eier in der Woche bekomme. Sie seien alle geradezu vom Hunger geplagt. Zigaretten gäbe es kaum noch, und man sei glücklich, gelegentlich ein wenig Tabak zu erhalten. Da Zigarettenpapier fehlte, würden Billets der U-Bahn als solches verwendet.

Reynolds ist ehrlich erschüttert über die gewaltigen Ausmaße des in Moskau herrschenden Schwarzen Marktes. Ein halbes Liter Milch koste

7 Dollar, ½ Kilo Rindfleisch 100 Dollar, ½ Kilo Butter 80 Dollar. Diese ungeheuren Preise bezeichnete ein Sowjetbeamter noch als „notwendiges Uebel“, das dazu diene, die Privatinitiative zu ermutigen. Man könne jedoch heute in Moskau keine von unschätzbarem Wert für zwei Stück Brot einführen.

Textilwaren gibt es in Moskau seit Monaten schon nicht mehr zu kaufen. Vor allem Schuhe seien entsetzlich knapp und kosteten bereits 500 Dollar. Wer in der sowjetischen Hauptstadt noch über ein Paar derbe, helle Schuhe verfüge, sei beneidenswert. Reynolds schildert ein Erlebnis nach einer Vorstellung des Schwanenballetts in Moskau. Nach dieser Veranstaltung setzte plötzlich ein heftiger Regen ein, worauf die Frauen auf dem Heimweg sofort ihre Schuhe auszogen und trotz Kälte und Nässe lieber barfuß nach Hause gingen, um die unersetzlichen Schuhe zu schonen.

# Besonders betroffen das Süd- und Westportal

## Der neue Gangsterangriff auf den Kölner Dom

× Bern. Es ist durchaus logisch, wenn man die Terrorangriffe, die jetzt von den Briten und Amerikanern erneut gegen das west- und nordwestdeutsche Reichsgebiet aufgenommen worden sind, mit den Anweisungen zusammenbringt, welche die Steigbügelhalter des Bolschewismus auf der Konferenz in Moskau erhalten haben. Mit diesen Angriffen

beweisen unsere Feinde erneut ihr gemeinsames Ziel und ihre Bereitschaft gegenüber den Sowjets, deutsche Kulturdenkmäler zu zerstören und die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren, um so der bolschewistischen Barbarei den Weg nach Europa zu bahnen. Anschließend lösen die Engländer und Amerikaner Herr Stalin auf diese Weise ihr Versprechen auf Hilfeleistung als Ersatz für die von ihm so dringend geforderte zweite Front ein. Die Bomben der britischen Flieger trafen abermals den Kölner Dom.

Besonders betroffen wurden das Süd- und das Westportal. In das linke Seitenschiff schlug eine Bombe und riß ein klaffendes Loch. Viele der wundervollen Verzierungen und Ornamente dieses ehrwürdigen Meisterwerkes gotischer Baukunst wurden durch die Wirkung der Bomben auf den Vorplatz und die Umgebung des Domes geschleudert und zerschmettert. Auch das Innere des Domes hat durch die Terrorbomben so gelitten, daß sein Anblick zusammen mit dem beim ersten Angriff angerichteten Verwüstungen erschütternd wirkt. Das neuerliche, verabschauerungswürdige Verbrechen am

Kölner Dom ist ein bleibendes Schandmal für die feindliche Luftkriegführung, die ihre Bombenangriffe ausgesprochen gegen die deutsche Bevölkerung richtet. Auch die gegen Wilhelmshaven und Düsseldorf gerichteten Terrorangriffe galten der deutschen Bevölkerung, Kulturstätten und Krankenhäuser wurden besonders in Düsseldorf von den Bomben getroffen.

Dies alles kann man schon jetzt als ein Vorsepiel für das anstehende, was Europa an Barbarei zu erwarten hätte, wenn es einen Frieden nach sowjetischer Prägung anzunehmen gezwungen wäre. Das deutsche Volk aber tritt diesen Versuchen des Feindes, es in seiner Moral zu beeinflussen, mit ruhiger und gefaßter Haltung entgegen, zumal es sich unserer steigenden Abwehr in der Luftverteidigung bewußt ist, die dem Feinde auch diesmal wieder empfindliche Verluste zufügen konnte. Für den Feind bedeuten die bisher vorliegenden Abschüsse von 33 Flugzeugen einen erneuten Ausfall an fliegendem Personal und wertvollem Material, da es sich bei den von uns vernichteten Feindflugzeugen in erster Linie um Bomber handelt.

# Unser Meinung

Bolschewisierung

nd. Es scheint doch noch einige sonnens Engländer zu geben. So roentgen möchte man aus der Tatsache schließen, daß der Kurs der Bolschewistenverhimmelung nicht überall kritiklos mitgemacht wird. Die Organe der Komintern, die ja unter den verschiedensten Tarnungen eine rege Tätigkeit entfalten, beklagen sich sogar darüber, daß in England eine Zunahme der sowjetfeindlichen Agitation festzustellen sei. Diese Vorwürfe nun haben den „Nationalrat für britisch-sowjetische Einigkeit“, den man wohl besser einen „Internationalrat“ nennen könnte, auf den Plan gerufen. Er nahm eine Entschleunigung an, in der gefordert wird, alle britisch-sowjetischen Organisationen sollten die im Lande geübte sowjetfeindliche Tätigkeit vor der Öffentlichkeit anprangern und das als eine lebenswichtige Aufgabe zur Förderung einer englisch-sowjetischen Verständigung ansehen. Vorsitzender dieses Nationalrats ist bezeichnenderweise ein Bischof, und zwar der von Chelmsford, Dr. Wilson, was allerdings bei dem Eifer, mit dem die englische Hochkirche den bolschewistischen Priestermördern und Kirchenschändlern schon seit längerer Zeit huldiert, kaum sonderlich mehr überraschen kann. Interessant ist aber, wie das britische Volk mit fortgesetzter Steigerung gegenüber dem bolschewistischen Gift systematisch mehrlos gemacht wird. Eines Tages dürfte England wohl die Folgen zu tragen haben.

Spanischer Protest

× Madrid. Die Königlich Spanische Akademie für Geschichte protestierte gegen den von der „20. Century Fox“ gedrehten USA-Film „Suex“. Dieser Film hat in der spanischen Öffentlichkeit heftigen Protest hervorgerufen, weil darin die Figur der Kaiserin Eugenie, einer Spanierin, vollkommen falsch dargestellt und in den Schmutz gezogen wird. Die Kaiserin Eugenie habe niemals mit Lesseppe ein Liebesverhältnis gehabt, und man müsse es entschieden ablehnen, daß dieser Filmroman als „historisches Dokument“ gezeigt werde, ohne darauf hinzuweisen, daß er auf Grund eines nordamerikanischen Romans gedreht wurde, der jeder geschichtlichen Grundlage entbehre.

Bergarbeiterstreik beigelegt

× Lissabon. Die USA-Bergarbeitergewerkschaft gab bekannt, daß ein befriedigendes Abkommen mit der Regierung erreicht worden sei, das sofort wirksam werde und so lange in Kraft bleiben soll, wie die Bergwerke unter Regierungskontrolle stehen. Daraufhin wurde an die 530 000 streikenden USA-Bergarbeiter die Weisung gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Indische Hungersnot wächst

× Bangkok. Die Hungersnot in Indien dehnt sich trotz aller von der britischen Propaganda bekanntgegebenen Hilfsmaßnahmen täglich mehr aus. Neben Bengalen sind vor allem die indischen Fürstenstaaten Travancore, Cochín und Mysore im Süden sowie Kaschmir im Norden von der Hungersnot und Cholera betroffen.



Wavell in Indien

„Wird es Ihnen gelingen, Exzellenz, dieses von Hunger und Fieber geschüttelte Land gesund zu machen?“ — „Oh yes, ich habe ja meine Injektionspritze mitgebracht.“ Zeichnung: Kraft

aber auch die Küstengebiete der Provinzen Orissa und Madras sowie der südliche Teil der Provinz Bombay sind von Hunger und Seuchen stark heimgesucht.

# Kurznachrichten

Schwedische Manöver. Die bisher größten Manöver aller drei schwedischen Wehrmachtsteile fanden in den Schären südlich Stockholm statt.

Demobilisierung in Portugal. Eine weitgehende Demobilisierung der für die Herbstmanöver der portugiesischen Armee eingezogenen Reservisten wurde vom Kriegsministerium angeordnet.

Minister für die befreiten Gebiete Kroatens. Nach der Kapitulation Badoglio und der Eingliederung der dalmatinischen Küstengebiete in den kroatischen Staat wurde der Dalmatiner Dr. Bulat zum Minister für die befreiten Gebiete ernannt.

Verhaftung von Italienerinnen. Der römische Sender meldet aus Algerien: In Constantine wurden viele Italienerinnen verhaftet, weil sie italienische Kriegsgefangene mit Kleidern versahen.

Oberkommando für Indien-Ost. Die Schaffung eines Oberkommandos für Indien-Ost wurde amtlich bekanntgegeben. Zum Befehlshaber dieses Gebietes wurde Generalleutnant G. O. M. Maine ernannt.

Notsehrei aus Kalkutta. Mit einem Telegramm an den englischen König fordert der Bürgermeister von Kalkutta die sofortige Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Gründe für die Hungersnot in Bengalen.

Todesurteil für arabische Freiheitskämpfer. Zwei Araber, die sich an der letzten arabischen Revolution im Jahre 1938 beteiligt hatten, wurden jetzt vom britischen Militärgericht in Haifa zum Tode verurteilt.

Explosion auf Fährschiff. An Bord des Fährschiffes „Sjaelland“, das zwischen Jütland und Seeland verkehrt, ereignete sich während der Ueberfahrt zwei Explosionen. Drei Personen wurden getötet und 19 verletzt.

# Der Ostfeldzug seit Oktober 1942

## Die amtlichen Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen

Berlin. Entsprechend den Vorschlägen der Heeresgruppen hat das Oberkommando des Heeres folgende Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen für den Ostfeldzug seit Oktober 1942 festgesetzt: Heeresgruppe A: Zweite Winterabwehrschlachten 1942/43 vom 19. 11. 1942 bis 31. 3. 1943 mit folgenden Untergruppierungen: Verteidigung im Hoch- und Westkukassus vom 19. 11. 1942 bis 4. 1. 1943, Kämpfe im Terekgebiet vom 19. 11. bis 30. 12. 1942, Absetzen aus dem Zentralkukassus auf den unteren Don vom 31. 12. 1942 bis 28. 1. 1943, Absetzen aus dem Kaukasus auf den unteren Kuban vom 5. 1. bis 11. 2. 1943 und Abwehrkämpfe im Kubanbrückenkopf vom 12. 2. bis 31. 3. 1943. Heeresgruppe B und Don: Zweite Winterabwehrschlachten 1942/43 vom 19. 11. 1942 bis 13. 2. 1943 mit folgenden Einzelbezeichnungen: Abwehrschlacht am Don und in der Kalmückensteppe vom 19. 11. bis 11. 12. 1942, Abwehrkampf um Stalingrad vom 19. 11. bis 21. 11. 1942, Stellungskämpfe am Don und im Raum Woronesch-Liwov vom 19. 11. bis 26. 11. 1942, Angriffs- und Abwehrschlacht ostwärts und südlich des unteren Don und am Manytsch vom 12. 12. 1942 bis 11. 2. 1943, Abwehrschlacht zwischen Don und Donez vom 12. 12. 1942 bis 18. 1. 1943 und Abwehrschlacht im Donezgebiet vom 19. 1. bis 13. 2. 1943. Sechste Armee: Verteidigung der Festung Stalingrad vom 22. 1. 1942 bis 2. 1943. Heeresgruppe B: Winterabwehrschlachten 1942/43 vom 27. 11. 1942 bis 8. 2. 1943 mit: Stellungskämpfen am Don und im Raum Woronesch-Liwov vom 27. 11. 1942 bis 14. 1. 1943, Abwehrschlacht zwischen Don, Aidar

und Donez 16. 12. 1942 bis 8. 2. 1943, Abwehrschlacht und Rückzugskämpfe zwischen Don und Oskol 12. 1. bis 1. 2. 1943, Abwehrschlacht im Raum Woronesch-Kursk 15. 1. bis 13. 2. 1943 und Abwehrschlacht im Raum Charkow 9. 2. bis 13. 2. 1943.

Heeresgruppe Süd: Winterabwehrschlachten vom 14. 2. 1943 bis 31. 3. 1943: Abwehrschlacht im Donezgebiet 14. 2. bis 4. 3. 1943, Abwehrschlacht im Raum von Charkow 14. 2. bis 4. 3. 1943, Schlacht zwischen Donez und Dniepr 14. 2. bis 4. 3. 1943, Abwehrkämpfe in der Mius-Donetz-Stellung 5. 3. bis 31. 3. 1943 und Angriffs-schlacht im Raum Charkow 5. 3. bis 31. 3. 1943. Heeresgruppe Mitte: Es werden den bisherigen Schlacht- und Gefechtsbezeichnungen hinzugefügt: Abwehrschlacht bei Welikije Luki 24. 11. 1942 bis 15. 1. 1943, Schlacht im Raum Sytschewka (Rachew-Belyj) 25. 11. bis 15. 12. 1942, Schlacht im Orel-Bogen 4. 2. bis 31. 3. 1943, Abwehrschlacht im Raum Woronesch-Kursk 14. 2. bis 18. 2. 1943, Absetzen in die Linie Spas-Demensk-Dorogobush-Ost. Welsh 1. 3. bis 31. 3. 1943. Heeresgruppe Nord: Es werden hinzugefügt den bisherigen Bezeichnungen: Abwehrkämpfe im Gebiet von Demjansk und in der Landbrücke nördlich Demjansk 7. 11. 1942 bis 16. 2. 1943, Abwehrschlacht südlich des Ladoga-Sees, am Pojostje-Kessel und südlich Korpino vom 12. 1. bis 31. 3. 1943, Abwehrkämpfe um Nowgorod vom 15. 3. bis 26. 3. 1943, Räumung des Gebietes von Demjansk bis zur Redja und Abwehrschlacht zwischen Lowat und Redja 17. 2. bis 19. 3. 1943 und Abwehrschlacht im Raum Staraja Russa 23. 2. bis 19. 3. 1943.

# Winterstiefel für die Wehrmacht

### Ein einziger Betrieb stellt jährlich viele tausend Paar her

Willig fügt sich der fertige Filzstiefel der Form des Fußes an und wohlige Wärme strömt sozusagen schon beim Anblick von ihm aus.



Größenweise liegen die Stiefel auf Lager, des Abruts gewärtig

Wievoll Arbeit freilich dahintersteckt, das für den Landsar bei so und soviel Grad unter Null unentbehrliche Ausrüstungsstück anzufertigen, davon vermag nur ein Gang durch die Fabrikation den rechten Begriff zu geben.

Sehen wir uns einmal einen Betrieb im Ostland an, der schon in Friedenszeiten auf Filzstiefel eingestellt war und heute ein Mehrfaches der Friedensproduktion — jährlich viele tausend Paar — an die deutsche Wehrmacht zur Ablieferung bringt.

Voraussetzung für die Qualität des Stiefels und die Isolierfähigkeit seiner Filzschnitten ist eine gut gemischte Rohware. Diese wird im Wolf gründlich zerrissen und wandert in Flocken über die Walzen der Krepelmaschine, um in der Rüttelmaschine wieder zum Anfilzen gebracht zu werden. Dann hat die Maschine vorerst genug getan. Das Formen und Zusammenlegen sowie das Anfilzen der Stiefel, die sich aus drei Schichten und mehreren Verstärkungen zusammensetzen, erfolgt von Hand. Hernach tritt die Walkmaschine in Tätigkeit, die die Stücke unter Mitwirkung von heißem Wasser und Säure knetet. Abschließend werden sie auf Holzleisten blockiert und in die richtige Form gebracht. Die nächsten Arbeitsvorgänge sind das Trocknen und Schleifen. Zu guter Letzt werden die Stiefel noch geschnitten, nummeriert und sortiert und sind dann endlich zur Lieferung fertig.



Anfilzen von Hand

3 Aufn.: Atlantic - Posen

Hans Posen.



So sieht der fertige Filzstiefel aus.

## Britische Landwirtschaft im Verfall

### Bittere Armut englischer Bauern

sch. Bern. In der englischen Öffentlichkeit häufen sich die Klagen, daß sich die Vernachlässigung der eigenen Landwirtschaft in den Vorkriegsjahren für die Bauern immer schwerwiegender auswirke. Besonders erschwerend sei vor allem, daß es während der ganzen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in den meisten Fällen nicht möglich war, Wohnungen, Scheunen, Ställe, Umzäunungen und landwirtschaftliches Material in dem erforderlichen Umfange zu reparieren bzw. zu ersetzen. Die Förderung, die Englands Landwirtschaft seit Kriegsbeginn, erfahre, komme darum viel zu spät. Das konservative Oberhausmitglied Lord Cranworth erklärte in diesem Zusammenhang, das landwirtschaftliche Material Englands sei in den letzten 20 Jahren immer schlechter geworden. Auch im ersten Kriegsjahr, als noch einige „freie Arbeitskräfte“ vorhanden gewesen seien, wäre es den Landwirten völlig unmöglich gemacht worden, auch nur die geringsten Reparaturarbeiten durchführen zu lassen, da die entsprechenden Preise gleich um 100 v. H. gestiegen seien. Die landwirtschaftlichen Gebäude stellten heute ein trauriges Bild des Verfalls dar. Lord Hastings erklärte, in diesem Frühjahr hätten Stürme und Fröste weit mehr Schaden an den Kulturen angerichtet, als dies eine Panzerdivision, die über offenes Land fahre, in einer Woche anrichten könne. Der Unterstaatssekretär im englischen Landwirtschaftsministerium, der Herzog von Norfolk, wisse aber im Augenblick nicht, wie eine wirksame Abhilfe geschaffen werden könne.

Das ist ein wenig erleichtert, und doch schmolz ihr Vertrauen zu ihm schon wieder bedenklich. Sie sagte es ihm. Er verteidigte sich. Er wagte sie sogar an die Scheinehe zu erinnern, die Andreas —



Kriegseinsatz des RAD am Mittelmeer. Arbeitsmänner helfen in ihrer sonntäglichen Freizeit bei der Weinlese in Südfrankreich. RAD. — Aufn. Kriegsbereiter Loofercke — PRZ.

## Kunst des Gleitfluges im Tierreich

### Ein Gleitflughörnchen von der Ostfront

WuH. Alle Tiere des Erdalles haben ein begrenztes Verbreitungsgebiet. Klimafaktoren, Ernährungsverhältnisse sowie die Verteilung von Land und Meer weisen der Fauna unseres Planeten ganz bestimmte Räume zu. Interessant ist, daß an den Grenzen dieser Räume gewisse Tierarten vereinzelt Vorstöße machen und in „verbotenes“ Land eindringen können. So wurde unlängst an der Ostfront von einem deutschen Soldaten ein Gleitflughörnchen gefangen, das von einem Baum zum Boden herabkam. Sein eigentliches Verbreitungsgebiet ist vorwiegend Nordasien, greift gelegentlich aber, wie in diesem Falle, auf europäisches Gebiet über.

nur bei nahe miteinander verwandten Tierarten ausgebildet haben, sondern völlig unabhängig von den verschiedensten Formen. Die einzige Gemeinsamkeit dieser Formen ist lediglich, daß sie ausnahmslos Klettertiere sind, und zwar Tiere des Waldes. Damit ist die Fähigkeit zum Gleitflug wie Prof. Krieg betont, ebenso wie die zum echten Flug der Vögel und der Fledermäuse, als eine Vervollkommnung anzusehen, die das Klettern sowie das Springen von Ast zu Ast zur Voraussetzung hatte.

Professor Hans Krieg (München), an den das tote Exemplar gelangte, teilt darüber in der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ mit, daß das Tier mit nur 100 Gramm ein außerordentlich geringes Gewicht hatte. Der Rumpf war sehr hoch. Langes, silbergraues, seidnenweiches Haar bedeckte den Körper, und große „Dämmersaugen“ wiesen sofort auf die nächtliche Lebensweise des Tierchens hin. Ueber die Gleitflugkunst im Tierreich bemerkt Prof. Krieg weiter im einzelnen, daß man eine solche Anpassung bei Wirbeltieren der verschiedensten Klassen findet, sowohl beim Fisch, dessen Brustflossen als Tragfläche dienen, und beim Baumfrosch, dessen große Schwimmhäute zwischen den Zehen den Fall verlangsamen und ihnen auf diese Weise besonders weite Sprünge schiefer von oben nach unten ermöglichen, als auch bei Reptilien, z. B. dem Gecko, dessen Rumpf von breiten Hautfalten gesäumt ist, in denen verlängerte Rippenstreifen sozusagen zu Verankerungsstäben werden, und vor allem auch bei Säugetieren, insbesondere Fledermäusen, bei denen sich zwischen Armen und Beinen, oft auch noch zwischen Arm und Hals und Beinen und Schwanz eine Hautfalte entwickelt hat, die gewissermaßen als Fallschirm wirkt, dadurch also den Fall verlangsamt und die Sprunghöhe erhöht.

Prof. Krieg vergleicht die Reihe nach die verschiedenen Grade der Gleitfluges innerhalb der Säugetiere und findet, daß schwarze Ansätze zu einer solchen bereits unser heimisches Eichhörnchen aufweist. Sein buschiger, zweiflügeliger Schwanz dient vor allem als Luftsteuer. Als solches kann es sogar während des Sprunges des Tieres die Sprungrichtung in der Luft abändern. Es vermag aber auch den Fall zu verlangsamen, also abzurufen und damit die Sprunghöhe zu erhöhen.



Trotz angestrengtester Arbeit in Schlamm und Dreck beim Bau neuer Stellungen schmeckt die Zigarette in einer kurzen Ruhepause.

## DAS URTEIL ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Als sie sogleich vermeinte, empfahl er ein Lokal, von dem sie die unklare Vorstellung hatte, daß sie nicht dorthin paßte. Sie stritten eine Weile hin und her. Er machte andere Vorschläge aber mit einer nervösen, griffligen Hast. Sie konnte sich nicht entscheiden, und sie verloren Zeit. „Wollen Sie Blumen sehen?“ Sie bejahte es beinahe sehnsüchtig. „Also besuchen wir die Gurmenia.“ Er ließ halten, um Gleixner anzurufen. — Eine hatte ihr bestes Kleid angezogen. Es war aus hellgrünem Wollkrepp mit einer anmutigen weißen Pikeegarnitur geschmückt. Sie hatte es im Frühjahr von der besten Schneiderin Wollins anfertigen lassen kurz vor der Heimkehr ihres Mannes. Jetzt aber fand sie sich dürrig gekleidet. Sie spürte spöttische Blicke. Sie hatte ein schlichtes, ländliches Lokal mit Feldblumensträußen erwartet, aber dieser Palmenpalast mit seinen lichtgleißenden Pylonen, die über das zweite Stockwerk hinausreichten bis zur Höhe des Dachgebälges, mit seinen quarenden Papageien und überquellenden Treibhausbeeten, dieses ganze wohlgeordnete Durcheinander erschreckte sie, statt sie zu erfreuen Gerade bei ihrem Eintreten ging auf die glutenden Farben der Beete ein künstlicher Regen nieder, in dem sich der Triumph der strahlenden Lichter brach wie eine glanzvolle Dur-Melodie in Moll. Roger war selbst unzufrieden. „Ramsch“, sagte er, „Pomp für die Provinz.“ „Pomp für Pommern“

„Wollen wir nach oben zum Dachgarten?“ — „Nein, nein. Wir bleiben hier.“ Eine schwere Müdigkeit wurde auf einmal wieder in ihren Knien bemerkbar. Ach, es schien alles so hoffnungslos! „Sie müssen nicht so ein trauriges Gesicht machen, Frau Erna. Es wird alles gut werden. Bestimmt!“ Er stellte ohne Aufwand an Fragen und Ueberlegungen ein Abendessen zusammen. Dann trat wieder eine verlegene Pause ein Roger sah bleich aus. Unter den Augen lagen leichte Schatten. Eine bittere Falte zog sich von den Nasenflügeln zum Munde. „Waren Sie krank?“ fragte sie. „Ich? Nein. Aber eigentlich kranke ich immer. Am Lehen, am eigenen und an dem der andern An Berlin krankte ich. An der Einsamkeit An dem, was gewesen ist An dem, was nicht kommen will.“ „Der alte Weltschmerz?“ Sie lächelte matt. Warum redete er nicht von dem, was sie innerlich bewegte, was sie hergetrieben hatte allen Bedenken zum Trotz? Sie konnte doch nicht davon zu sprechen beginnen. „Sie sind verheiratet!“ sagte sie da. „Ich habe Ihnen noch gar nicht Glück gewünscht.“ — „Ich mußte diese Ehe schließen.“ Frau Erna, weil es zweckmäßig war. Sprechen wir nicht davon. Es ist kein rühmliches Kapitel.“ Er sah, daß sie gerne Näheres gehört hätte und gestand sodann mit der ihr wohlbekanntesten Freude an der Selbstberichtigung: „Es ist eine Schande, daß man so etwas tut. Eigentlich habe ich Kali geheiratet;

das klingt furchtbar — verstehen Sie? — Kali, das Industrieprodukt. Es mußte sein. Wir haben unsere Vermögen zusammengelegt, das ist alles. Das Stelldichein in Cannes hat vorwiegend geschäftlichen Charakter.“ „Sie fahren morgen?“ — „Ich weiß nicht. Ich glaube kaum. Wir müssen sehen.“ Sie stand noch ganz unter dem Eindruck seiner unschönen Eröffnung. „Das hätten Sie nicht tun dürfen. Sie sind doch reich genug. Eine bloße Scheinehe.“ Sie war ein wenig erleichtert, und doch schmolz ihr Vertrauen zu ihm schon wieder bedenklich. Sie sagte es ihm. Er verteidigte sich. Er wagte sie sogar an die Scheinehe zu erinnern, die Andreas —

sie merkte, daß in ihm das frühere Verständnis erwachte, das in dieser Umgehung geschwunden schien. „Ich werde alles tun, was irgend getan werden kann“, beteuerte er hastig, ohne jedoch Einzelheiten anzugeben, wie er es im vorigen Sommer getan hatte. Jemand näherte sich ihrem Tisch und blieb davor stehen. Es war ein großer Herr mit einem kahlen Vorderschädel, aber mit sehr jungen, lebensvollen Augen. „Das ist mein Freund Ull“, sagte Roger, „zur Zeit der erfolgreichsten Anwalt Berlins Er setzt jede Scheidung durch.“ Erna fand diesen Scherz Rogers faktisch. Sie richtete die günstigsten Augen hilfesuchend auf Gleixner, der aber auf den Ton Rogers einging, indem er äußerte, im vorliegenden Fall hätte er einmal das Gegenteil auszusprechen. Das war keine Rohheit, sondern nur ein Versuch, dem unerträglich düstern und Heikeln einen Anstrich von Leichtigkeit zu geben. Als Roger und Erna zu Ende gespeist hatten — Gleixner trank nur eine Flasche Tafelwasser — brachen sie auf, um ein anderes Lokal zu besuchen. Hatte Erna gehofft, es werde ein stilleres sein, so sah sie sich getäuscht. Hier wurde getanzt. „Hier kommen mir die besten Gedanken“, erklärte er mit lachenden Augen der Rechtsanwältin, und Erna fugte sich. Sie tranken ein scharfes Getränk. Wie ein schmale Flamme kroch es ihr durch den ganzen Körper. Der Dirigent der bald aufzudeckenden Kapelle hatte ein merkwürdiges Schulterzucken, das ihr Unbehagen verursachte. Gleixner hielt einen gedanken-

## Die deutsche Hegemonie

Für schweizerische Publizisten ist es eine ausgemachte Sache, daß Deutschland die Hegemonie in Europa fordert, besonders seit der Niederwerfung Frankreichs. Die Basler „National-Zeitung“ unterstellt diese Version als wahr und weiß hinzuzufügen, daß die europäischen Nationen auf das ihnen zugeordnete „Glück“ lieber verzichten würden, fürchtet aber, daß sich Deutschland nicht abweisen läßt. Die Entstehung des Deutschen Reiches unter Bismarck wird als eine reine Gewaltaktion Berlins geschildert. Der preussische Militärstaat habe die Außenpolitik an sich gerissen, die kleinen deutschen Bundesmitglieder hätten gar nichts mehr zu sagen gehabt. Doch das war nicht die einzige Sünde. Von Basel aus gezogen, ist die Entstehung des deutschen Nationalstaates eine „vollkommene Verfälschung der bundesstaatlichen Idee“.

Wenn noch die 70 oder 40 Fürstentümer und ein halbes Dutzend freie Reichsstädte bestehen würden, ließe sich mit den Deutschen reden, aber diese offensichtliche Gewaltaktion der Reichsgründung, schließlich sogar die Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes in das Reich, beweist jedem ehrlichen Schweizer biologisch, was in Berlin den anderen Nationen zugedacht wird. Zwar läßt sich nicht ganz verneinen, daß die bundeswidrige Einigung „damals ein Herzenswunsch des ganzen deutschen Volkes gewesen“ ist, aber Basel gibt dies nur zu, um nun zu drohen: nun Europa könne man heute nicht sagen, daß es sein Herzenswunsch sei, in einem großdeutschen Militärstaat unterzugehen.

Der Schweizer Bürger seufzt schwer. Für sein Land legt er keine Zweifel, daß es jeden schwachen Anbahnungsversuch Deutschlands kalt abweisen wird. Aber es gibt verächtlich viele Nationen in Europa, die europäisch denken, sich gemeinsam des Bolschewismus erwehren wollen und die sogar erwägen, das politische Einberufen mit Deutschland fortzusetzen. Diese Nationen muß man warnen: Kein Volk mit Selbstgefühl werde den Führungsausspruch einer anderen Nation freiwillig hinhinhören. Gesetzt den Fall also, es wären einmal europäische Beschlüsse zu fassen oder gemeinsame politische Handlungen vorzunehmen, die Basler würden nicht teilnehmen. Ihr Selbstgefühl verträgt dergleichen nicht, unter gar keinen Umständen. — Ausgenommen, wenn die Alliierten kommen. Bei diesem Gedanken sind im Nu alle moralischen Grundsätze in der Redaktion der Basler „National-Zeitung“ vergessen. Plötzlich (immer in dem gleichen Aufsatz!) wird es ganz klar, daß die europäischen Nationen nicht sich selbst überlassen werden können. „Auch die Alliierten werden nicht darum herumkommen, den aufgewählten Erdteil irgendwie zu organisieren“, irgendwie eine Art von Vormundschaft zu errichten, eine Hegemonie. Da steht das böse Wort wieder, aber jetzt ist keine preußisch-deutsche Willkür gemeint, jetzt ist von politischen Notwendigkeiten die Rede. Jetzt wird Schritt gemacht für die Alliierten, für eine Hegemonie, an der selbstverständliche die Sowjets entscheidenden Anteil haben. Bei Basel sind die Berge doch noch gar nicht so hoch, daß sie vollständig den Blick für die Wahrheit und die Wirklichkeit versperren?

Gauhauptstadt Dresden

Schweigen als Waffe

Im Kriege ist es besser, hundert Dinge über das nötige Maß hinaus zu verschweigen, als nur eine Sache, über die nicht gesprochen werden dürfte, auszulandern...

Schnellzugsnahverkehr gesperrt
Wegen der starken Beanspruchung der Schnellzüge durch Fernreisende ist es notwendig geworden, einige Fernzüge...

Zum Tode verurteilt
Der 42 Jahre alte, zahlreich und schwer vorbestrafte Ernst Theodor Bruno Lorenz...

Sand und Löschwasser bereitstellen
Im amtlichen Teil weist der Polizeipräsident darauf hin, daß Haushaltungen, die nicht genügend Sand und Löschwasser bereitgestellt haben, bestraft werden.

Ins Rödertal

Unser Wandervorschlag für den Sonntag
Ein Spaziergang durch das Rödertal mit seinen zahlreichen Mühlen und Flußwindmühlen...

hinter Liegau liegenden großen Rödertal. Damit sind wir schon im Tal der Röder. Wir wandern nun an der linken Seite des Flusses entlang...

Mitdenken im Arbeitsleben ist Pflicht

Von Gauberufswalter H. Kumpf

Zur Zeit der Arbeitslosigkeit hat man dafür Verständnis haben können, daß Werkmeister, Abteilungsleiter, Prokuristen, Vorarbeiter, Direktoren usw. bei der Weitergabe ihrer Erfahrungen...

Nachdem aber an die Stelle eines Ueberangebotes an Arbeitskräften eine kaum zu bewältigende Fülle von Arbeitsaufträgen trat...

Mit Galoppwechler und Trillerpfeife

Die jüngsten Schaffnerinnen im Anmarsch

Draußen in der Schaffnerschule am Straßenbahnhof Waltherstraße herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb. Etwa 200 Mädchen sind eingetroffen...

dahin muß allerdings noch mancherlei hinein in das Köpchen: tarifliche und technischer Dinge, Straßen- und Stadtkennzeichen und, nicht zuletzt, ein gutes Wissen um Verkehrssicherheit und Umgangsdisziplin.

werden können und dadurch eine Totalbejahung der Leistungsgemeinschaft eintritt...

Der Arbeitsplatz eines jeden Deutschen ist unmittelbar in das Kriegsgeschehen gestellt...

KRIEGSWINTERHILFSWERK
DIE FRONT ERWARTET ES VON DIR!
BEWÄHRE DICH AM OPFERSONNTAG!
7. NOVEMBER 1943

zu überlegen, ob es nicht einfacher, schneller, besser, reibungsloser geht, ob er nicht überhaupt überflüssig ist...

Parteiliche Bekanntmachungen

Achtung Stadtortgruppen!
Heute, Freitag, vormittag, sofort einmaliges Rundschreiben betreffs Kartoffelversorgung abholen.

Umschau im Lande

Pirna. Als ein 12jähriger Junge eine gefundene Übungsgrenate ausser Acht ließ...

Gohlis. Drei Schuppen im Anwesen von Hermann Schmuck flogen dem Feuer zum Opfer...

Waldheim. Der Brunnenbauer Oswald Bär geht trotz seiner 80 Jahre noch täglich seinem gefährlichen Beruf nach.

Elstertal. In den Mühlgraben der Weissen Elstertalstraße beim Spiel ein ein Jahr alter Krabbe, wurde vom Wasser fortgerissen und ertrank.

Geithain. In der früheren Jugendherberge wurde ein Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend errichtet.

Leipzig. Der zum Generalinspekteur für das Feuerlöschwesen in Stadt und Land ernannte Generalmajor Hans Rumpf ist in der Reichsmessestadt noch in bester Erinnerung...

Tagesspiegel in Kürze

Wir wünschen Glück
Der Rentner Johann Mitschke, Hainberger Straße 16, und der Rentner Paul Weigelt...

kämpfe aus. Im ersten Treffen siegte die Schachgesellschaft mit 6 1/2 : 1 1/2, der Rückwettkampf wurde mit 6 1/2 : 2 1/2...

Vom Kraftwagen gefallen. Auf der Leipziger Straße fiel ein 29jähriger Mann von einem Lastkraftwagen...

Der Rundfunk am Freitag
Reichsprogramm: 15 bis 15:30: Fröhliches Spiel bekannter Unterhaltungsspieler...

Wann müssen wir verdunkeln!
Freitag 17.33 bis Sonnabend 6.35 Uhr
Sonne: A. 6.45 Uhr ... Mond: A. 12.40 Uhr...

Schachwettkampf Dresden—Meißen.
Die Schachgesellschaft Dresden und der Schachverein Meißen...

Kultureller Kriegseinsatz der Hitler-Jugend

Bedeutsame Tagung des Gebietes Sachsen vom 3. bis 7. November

Die Kulturtage der Hitler-Jugend des Gebietes Sachsen nahmen in Gegenwart von Verwandten aus Dresden, Leipzig, Chemnitz...

mann vom Schauspielhaus, selbst aus den Reihen der Hitler-Jugend hervorgegangen, als ausgezeichnete Sprecher...

Appell an die Bühnenschaffenden

Hans Hinkel vor Landesleitern der Reichstheaterkammer

Die derzeit in Dresden tagenden Landesleiter der Reichstheaterkammer versammelten sich am Donnerstag unter Vorsitz des Präsidenten der Kammer...

ten, Oberkameradschaftsführer Rolf Reuter, zu einem verheißungsvollen Auftakt der kommenden Tage.

Der Festakt in der Staatsoper am Sonntagmorgen beginnt nicht, wie ursprünglich festgesetzt, um 10 Uhr...

Friedrich Schreyvogels „Titania“

Stürmischer Uraufführungserfolg in Leipzig

Etwas so wahrhaft Bezauberndes hat man lange nicht gesehen wie Schreyvogels „Märchenhafte Komödie“ in fünf Akten „Titania“...

und stets die innere Frontlinie unseres ernsten, unaufhörlichen kulturellen Kampfes abtastend...

Die Reden des Ministerialdirektors Pj. Hans Hinkel dauerte etwa zwei Stunden und umfaßte die kulturpolitische Gesamtsituation des großdeutschen Theaters...

beth Leiprecht, Alfred Schlageter, Lola Knedinger und Karla Holm — ausgezeichnet den notwendigen, fein abgestimmten Kammermitgliedern...

Sibelius, Strauß, Beethoven

Die sinfonische Dichtung „En saga“ ist das erste Orchesterwerk von Jean Sibelius. Und doch steht der finnische Meister in ihm schon in seiner ganzen Eigenart vor uns...

Dieses schöne Werk stand am Beginn des dritten Anrechtskonzertes der Philharmoniker. Richard Strauß' Schelmenrondo „Till Eulenspiegels lustige Streiche“...

Vertical text on the far right edge of the page, containing various notices and small advertisements.



Wir führen Wissen.



Wirtschaft

Apfellohnmo- stereder — ernährungs- wirtschaftlicher Gewinn

Wenn wir heute die Bilanz einer 10jähri- gen Apfellohnmo- stereder ziehen, wie sie zuerst von der deut- schen Apfelsaft- Pionierkeller im Lock- witzgrund gegen man- cherlei Widerstände in Gang gebracht worden ist, dann fällt die Summe des erhaltenen Nähr- guts recht stattlich aus. Sehr erheb- liche Mengen von Früchten, die nicht überwintern, von Obst, das unschön ist, von — nicht faulen — Falläpfeln konnten damit in die flüssige, ge- sundere Dauerform gebracht und der menschlichen Ernährung erhalten werden.

der nun zu Ende gehenden Apfel- jahreszeit dürfte diese eine Kelterer an 300 000 Flaschen über Lohnmo- stereder gewonnene Saft in die Keller der Volksgenossen gebracht haben.

Gütegruppen der Lederaustausch- stoffe

Im August hatte die Reichsstelle für Lederwirtschaft die Bewirtschaftung der Lederaustauschstoffe auf eine neue Grundlage gestellt.

Die hellblaue Lohnsteuerkarte

Steuererleichterungen für Kriegsverwehrt ohne Antrag

Die deutschen Gemeinden sind gegenwärtig damit beschäftigt, an Hand der letzten Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1943 die neuen Lohnsteuerkarten auszustellen.

Sammelerlaß enthält keine wesent- lichen Aenderungen gegenüber den bisher gültigen Bestimmungen.

Keine unzulässigen Dringlichkeits- bescheinigungen für Eisenbahn- scheinungen. Den Güterabfertigungen werden häufig Frachtbrieve vorgelegt, die unzulässige Dringlichkeitsbeschei- nigungen oder Stichworte enthalten.

Turnen und Sport



Genaue Nachprüfung der Uhren hat ergeben, daß die hier abgebildete Erna Westhelle (M. Gladbach) ein deutsches Frauenrekor- d im Rückenschwimmen über 100 Meter, den bisher List Weber-Bayreuth mit 1:15,7 Min. hielt, nicht nur auf 1:13,4, sondern auf 1:13,2 verbesserte.

Scheitel, aber jung das Herz. Bald kommt die ganze Wahrheit heraus. Er ist aktiver Fechter, sogar ein Spitzenkämpfer auf seinem Gebiet.

Ein jäher Pfiff des bereitstehenden Güterzuges bringt den plötzlichen Ab- schied. In letzter Minute werden dem Urlauber noch eine Menge lieber Grübe aufgetragen, an die Dresdner Fechterkameraden, insbesondere an die ff-Fechterschaft, an seine auf- pfeifernde Ortsgruppe Gruna der NSDAP, u. a. m.

Kriegsleistung der Versicherung

Leipziger Verein-Barmenia Leben — 350 Mill. RM. Bestand

Das Ergebnis der Leipziger Verein-Barmenia Lebensversicherung A. G., Leipzig, für 1942 ist unter Berücksichtigung der Beitrags- erhöhung für Neuzulassung seit 1. Januar 1942, der Kriegsschläge ab 31. August 1942, der sinkenden Zinsen und höheren In- anspruchnahme bedingt bis zu etwas größerem Ueberschuß von 935 815 (875 569) RM.

Die Nationale Unfall- und Schadenversiche- rungs-Gesellschaft AG., Wiesbaden, hat für 1942 einen Ueberschuß von 28 305 RM.

Die Dresdner Gas- und Spitzens-Manufaktur AG., Dresden, — Winder 6% Dividende, 1942/43 schließt einschließlich des Vortrags aus 1941/42 mit einem Gewinn von 352 244 (330 640) RM. ab.

Dresdner Gas- und Spitzens-Manufaktur AG., Dresden, — Winder 6% Dividende, 1942/43 schließt einschließlich des Vortrags aus 1941/42 mit einem Gewinn von 352 244 (330 640) RM. ab.

Berlinische Lebensversicherungs-A.G. — Erste Milliarde überschritten

Die Berlinerische Lebensversicherungs-A.G. hat am 31. 10. 43 den 1. 1. 1942 in den letzten Jahren des Geschäftsjahres 1942 die erste Milliarde überschritten.

Das Ergebnis der Leipziger Verein-Barmenia Lebensversicherung A. G., Leipzig, für 1942 ist unter Berücksichtigung der Beitrags- erhöhung für Neuzulassung seit 1. Januar 1942, der Kriegsschläge ab 31. August 1942, der sinkenden Zinsen und höheren In- anspruchnahme bedingt bis zu etwas größerem Ueberschuß von 935 815 (875 569) RM.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Bernhard Werner 10. 10. 43. Unsere Erlke hat in Deutschlands größter Zeit ihr langjähriges Brüderchen bekannt.

Grete Kestler, Robert Böler zeigen zugleich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung an. Dresden, Borsbergg. 26c, Teplitzstraße 28. 3. November 1943.

Ihre am 31. 10. 43 stattgefundene Ver- mählung geben bekannt. Hans Schwelmer, u. Frau Gerda geb. Hennig, Borsberg, Trauditz.

Für die uns täglich unseres Doppel- festes, namentlich Silberhochzeit, er- weisen vielen Ehrungen und lieben Aufmerksamkeiten sprechen wir hier- durch allen unseren herzlichsten Dank aus. Curt Schauer, Lohk., u. Frau Anna geb. Walther, Rechenberg-Biesen- mühle. Im Oktober 1943.

Unser herzlichster Dank, daß uns ein- ziger, heißgeliebter Sohn, lieber Bräutigam, Neffe, Vetter, Enkel, Gebieter.

Johannes Spröb, geb. 25. 10. 23 nach frohem Urlaub in tapferem Einsatz im Osten am 4. 8. 43 sein junges Leben ließ. Er war unser aller Stolz. Im tiefsten Schmerz seiner geliebten Eltern Paul Spröb u. Frau, sowie seiner liebe Leibel u. Familie Biecke und Angehörige. Leisniger Str. 56, Rahnitzgasse 20

In festem Glauben an ein Wiedersehen am 5. 9. 43 in den Abwehrkämpfen im Osten unser herzensguter Junge, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter

Wilhelm Thürmer, Inh. d. E. K. 2, Inf-Sturm, Verw.-Abteilung und Ostmedaille im blühenden Alter von 23 Jahren. In tiefem Schmerz: Fam. Const. Thürmer, Tittmannstraße 51b; Fam. Engel und Wawrzewski

Mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vati, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Hauptm. u. Komp.-Chef

Erich Ullrich, Inh. d. E. K. 1 u. 2 u. a. Ausz. ist am 11. Oktober im Alter von 32 Jahren schweren Ver- wundungen erlegen und auf einem Feldfriedhof im Osten beigesetzt worden. In tiefer Trauer: Ilse Ullrich geb. Kurth, als Gattin; seine Kinder Lothar und Wolfgang und alle Angehörigen. Kerlsbad, Rade- beul-West, Zittau-Nürnberg

Heute erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß unser geliebter, sonni- ger Junge, unser einziger Kind, FHj.-Utz.

Wolfgang Hartmann, Abiturient 1942 im Alter von 19 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Er war unser ganzer Stolz und unsere Hoffnung. In tiefer Trauer: Adolf Hartmann und Frau Elisabeth geb. Schneider, Borsdorf (Kreis Guben) und Landhaus Hartmann Grillenburg, 26. Oktober 1943.

Unser herzlichster Dank, daß uns ein- ziger, heißgeliebter Sohn, lieber Bräutigam, Neffe, Vetter, Enkel, Gebieter.

Johannes Spröb, geb. 25. 10. 23 nach frohem Urlaub in tapferem Einsatz im Osten am 4. 8. 43 sein junges Leben ließ. Er war unser aller Stolz. Im tiefsten Schmerz seiner geliebten Eltern Paul Spröb u. Frau, sowie seiner liebe Leibel u. Familie Biecke und Angehörige. Leisniger Str. 56, Rahnitzgasse 20

In festem Glauben an ein Wiedersehen am 5. 9. 43 in den Abwehrkämpfen im Osten unser herzensguter Junge, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter

Wilhelm Thürmer, Inh. d. E. K. 2, Inf-Sturm, Verw.-Abteilung und Ostmedaille im blühenden Alter von 23 Jahren. In tiefem Schmerz: Fam. Const. Thürmer, Tittmannstraße 51b; Fam. Engel und Wawrzewski

Mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vati, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Hauptm. u. Komp.-Chef

Erich Ullrich, Inh. d. E. K. 1 u. 2 u. a. Ausz. ist am 11. Oktober im Alter von 32 Jahren schweren Ver- wundungen erlegen und auf einem Feldfriedhof im Osten beigesetzt worden. In tiefer Trauer: Ilse Ullrich geb. Kurth, als Gattin; seine Kinder Lothar und Wolfgang und alle Angehörigen. Kerlsbad, Rade- beul-West, Zittau-Nürnberg

Heute erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß unser geliebter, sonni- ger Junge, unser einziger Kind, FHj.-Utz.

Wolfgang Hartmann, Abiturient 1942 im Alter von 19 1/2 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Er war unser ganzer Stolz und unsere Hoffnung. In tiefer Trauer: Adolf Hartmann und Frau Elisabeth geb. Schneider, Borsdorf (Kreis Guben) und Landhaus Hartmann Grillenburg, 26. Oktober 1943.

Mein über alles geliebter Mann, unser herzliebster, lieber Sohn und Schwieger- sohn kehrt nicht mehr heim. Obegr.,

Jan Pohl, geb. 18. 2. 18 gest. 4. 8. 43 im Osten. In tiefer Trauer: Erna Pohl geb. Hessel nicht beiderseiti- ges Eltern. Dresden A 1, Galeriestraße 14.

Dank. Für die überaus herzlichsten Beweise der Liebe, Freundschaft u. Vereinnung für meine viel zu früh heimgegangene, innigste Gattin und so herzensgute Mutti, Frau Elisabeth Zenger geb. Tausch, danken wir von ganzem Herzen. Johannes Zenger u. Tochter Ger- treud. Radeb., ul. 1, Reichstraße 10

Unser einziger, unvergeli- licher Junge, mein lieber Bruder, Schwager, unser guter Enkel, Getreiter.

Günther Fiedler, geb. 2. 4. 24 gest. 16. 10. 43 opferete bei Leinograd in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben. Wir sind untröstlich. Heide Fiedler u. Frau Elisabeth geb. Neubauer; Charlotte Schöthold geb. Fiedler; Rudi Schöthold u. Gertrude; Nele Angehörigen. Kleinnandorf, Am Birkenwäldchen 4, Dresden, Kiel, Rodewisch (Sa.).

Ein hartes Schicksal entriß uns, kurz nach rückwärts lie- bendem Urlaub, meinen lie- bsten Mann, guten Vati, unseren ein- zigen Sohn, Schwiegersohn, Schwa- ger, Onkel, Hauptwachmeister

Kurt Riedel, Er bel am 7. 9. 43, wenige Tage vor seinem 32. Geburtstag, bei Stallon. In tiefer Trauer: Erika Riedel geb. Müller, Töchterchen Rosmarie; Max Riedel, Frau und Angehörige. Dresden N 23, Aache- ner Str. 25 b, Dornbuschendorf.

In trauerster, soldatischer Pflichterfüllung ließ unser lebensfroher Junge, lieber Bruder und Enkel

Wolfgang Grüte, Gefr. in einem Passat-Gen.-Regt. Inh. d. E. K. 2 u. d. Verwund.-Abz. \* 17. 7. 23 + 12. 10. 43 in vorderster Linie am Dniepr sein junges Leben. In tiefstem Schmerz: Willy Grüte u. Frau Margarete geb. Gessau; Ursula und Helmi, Geschwister; Ottomar Gessau und Frau, Großeltern, u. Verwandte. Dresden A 19, Paul-Gerhardt-Str. 11.

Nach zweimaliger Verwun- dung weiterer Kampf, fiel am 28. 8. 43 im Osten un- serer vereinigter Brüder Heidesgab mein innigstgeliebter Mann, unser liebevoller, letzter Sohn, Dipl.-Ing.

Günther Kühler, Feldw. RGA, in ein Fant.-Gen.-Regt. Inh. des Panzerturms u. Verw.-Abz. Im tiefstem Leid: Franziska Kühler geb. Genschow mit Sundoll u. Wen- dala, Stettin-Podoljuk; Oberl. a. D. Kühler und Frau geb. Hansp. Blumenstr. 67, u. alle Angehörigen.

Unser heißgeliebter, kleiner Peter, geb. 28. 2. 38 gest. 1. 11. 43 ist plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen.

In tiefem Herzeleid: Walter Rühr- ort u. Frau Edeltraut geb. Walther; Familie Walther. Beerdigung: Freitag, 5. 11. 43, 14.30 Uhr, Markuskirche in Dres- den-Fleichen.

Dank. Allen denen, die uns in un- serem Herzeleid tröstet, zur Seite stehen und meinen lieben, edlen Mann und Väter, Herrn Zigarren- händler Otto Bell, danken, sagen wir unseren herzlichsten Dank. In tiefer Trauer: Elise verw. Bell; Ltn. Karl Bell und Frau, Enkelchen und Angehörige. Niedersieditz.

Hart und schwer traf mich zum zweitenmal das Schick- sal. Am 29. 10. 43 verstarb in Osten mein innigstgeliebter Gatte, Vati, Schwager und Onkel

Seiner untröstliche Gattin Linda Haupt geb. Albrecht u. Kinderchen; Kurt Schlegel und Frau Elise geb. Albrecht. Gruppe und Radeburg.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein über alles geliebter, guter Lebenskamerad, unser lieber, jün- gerer Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

Pg. Walter Martin Feyerabend, geb. 9. 4. 97 gest. 1. 11. 43 In tiefer Trauer: Elise Feyerabend geb. Teuber; Otto Feyerabend und Frau; Otto Feyerabend und Frau; Line verw. Teuber und Nichte Christa, Heidenau, 3. Nov. 1943. Todesfeier: Sonntag, 8. 11. 43, 14.30 Uhr, im Krematorium, Dresden-Tolkewitz.

Am 2. 11. 43 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager

Anton Strobel, Rentner im Alter von 66 Jahren. Er folgte seinem geliebten Sohn Hans, der in Feindesland riet, nach 20 Mo- naten in die Ewigkeit nach. In tiefer Trauer: Klara verw. Strobel geb. Kuntsch, Kinder und Angehörige. Freitag, Obere Dresdener Straße 20 Einäscherung am Montag, 8. 11. 43, 3 Uhr im Krematorium, Tolkewitz.

Plötzlich und unerwartet ging am 1. 11. 43 mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

Johann August Domschke im Alter von 79 Jahren für immer von uns. Dr. N. Metzler Str. 3, III. In tiefer Trauer: Camilla Domschke geb. König und Töchter nebst An- gehörigen. Beerdigung: Sonntag, 8. 11. 43, 12.45 Uhr, auf dem St.-Pauli-Fried- hof. Freundschaft zugedachte Blumenspenden nach dort erbitten.

Nach einem Leben voller Liebe und Güte entriß uns der Tod plötz- lich und unerwartet meinen lieben treuzugewandten Geliebten unseren lie- bten Vater, Schwiegersvater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Börner In tiefer, stiller Trauer: Elise Börner geb. Zimmermann und Kin- der nebst Angehörigen. Die Beerdigung erfolgt Sonn- abend, 8. 11. 43, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Dank. Tiefbewegt über soviel Liebe und Anteilnahme in Form von Wot, Schrift, Blumen und ehrendem Ge- lichte beim Heliangang unseres unver- gesslichen, sonnigen Christiana dan- ken wir mit wehem Herzen. In stiller Trauer: Fischermeister Hugo Müller und Frau Gertrud geb. Ziesner.

Am 31. 10. 43, kurz nach ihrem 80. Geburtstag, ist meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Frau

Emma Sauer geb. Just still und unerwartet infolge eines Schlaganfalls entschliefen. In stiller Trauer: Käthe Müller nebst Sauer, Curt Müller, Dipl.-Ing.; Klaus-Peter, Hans-Jürgen, Gisela, Kiel, Esmerichstr. 59, u. Z. Dr. N. 6, Priebritzer, 26. Einäscherung Mont- tag, 8. 11., 15.15 Uhr, Krematorium, Dresden-Tolkewitz. Blumenspenden nur dorthin erbitten.

Am 2. Nov. verschied sanft nach arbeitsreichem Leben unsere liebe Mutter, Groß-, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau

Ida verw. Ziesche geb. Schröder kurz nach Vollendung ihres 70. Lebensjahres. In stiller Trauer: Friede Ziesche; Elise, Herrmann, 2. Z. im Osten, und die Angehörigen. Dresden: Lockwitz, Rohrdorfer Straße 14, und Niedersieditz. Beerdigung: Sonntag, 8. 11., vorm. 11 Uhr, Friedhof Lockwitz.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde am 2. November unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marie Müller geb. Reiche im gesegneten Alter von 80 Jahren durch einen sanften Tod ent- scheidet. In stiller Trauer: Arthur Schölze und Frau geb. Müller im Namen aller Hinterbliebenen. Freitag 2. Jägerstraße 1 Die Beerdigung findet Montag, 8. 11., 14 Uhr, von der Halle des Deutschen Friedhofes aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 2. November meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Frau

Martha Helm geb. Schirmer In tiefer Trauer: Waldemar Helm und Kinder, Radebeul 2, Hermann- illigen-Straße 40. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag, 8. November, 14 Uhr, von der Fried- hofshalle Kotschenbreda aus statt.

Nimmende Hände ruhen für Im- mer. Nach einem Leben voll Arbeit und Liebe ging am 2. 11. 43 unsere gute Mutter und Schwester

Marie verw. Släude geb. 6. 4. 56 gest. 2. 11. 43 für immer von uns. In stiller Trauer: Ihre Tochter Hedwig Müller nebst Gatte und allen Angehörigen. Freitag 5. 11. 43, 14.30 Uhr, in der Trauerfeier zum Einäscherung findet Dienstag, 9. 11. 43, 9.30 Uhr, Krematorium, Dr.-Tolkewitz, statt.

Nach einem schaffensfreudigen Leben verschied am 1. November meine geliebte, herzensgute Schwester

Dank. Tiefbewegt über soviel Liebe, aufrichtige Teilnahme und Ver- ehrung beim Heliangang unserer treuen, lieben, unvergesslichen Mut- tel, Frau Clara verw. Müller geb. Zimmer, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ihre Hinterbliebenen Zschendorf — Möllers Heim.

Dank. Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heliangang un- seres lieben Gatten und Vaters, Ren- nar, M. Max Hecker, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonde- ren Dank der Siednergemeinschaft Wurgwitz in stiller Trauer: Martha verw. Hecker und Kinder Wurgwitz, Hermann-Göpp-Str. 31

Dank. Für die vielen Beweise auf- richtiger Teilnahme beim Heliangang unseres lieben Vaters, Gutsbesitzer Adolf Friedrich Müllner, im Ad- elsbau 14, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Dank. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Helidenat un- serer geliebten Sohnes, Bruders, Enkels u. Nefen, Gebr. Harry Harbecker, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer: Familie Bernhard Harbecker und Angehörige. Dresden A 29, Nonkenstraße 8

Dank. Für das tiefe Mitemp- finden bei dem schweren Ver- lust meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, Gebr. Günter Mügg, danken wir herzlich. In tiefer Trauer: Wally Mügg geb. Löwe u. Kinder u. alle Angehörigen. Kurfürststr. 10

Dank. Allen, die uns im stil- len Gedenken durch Wot, Schrift u. Blumen beim Ver- lust unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams, Metz-Oberreit, Helga Mathies, zu Trösten suchten, danken wir herzlich. In stiller Trauer: Familie Mathies u. Annelies Felthold. Dippoldiswalde

Dank. Allen, die Anteil neh- men an dem schweren Ver- lust unseres geliebten Jun- gen, unvergesslichen Freundes, Gebr. Georg Kürschner, danken wir hier- durch von ganzem Herzen. Valentin und Hedwig Kürschner; Gerhard Mechlun, Altpötschen 9 und Heisel-Clau-Straße 30

Dank. Ich danke allen denen, die mir nach dem Helidenat meines geliebten, tapferen Mannes, Oberlt. Theodor Hartig, ihre Anteilnahme zum Ausdruck ge- bracht haben. Helga Hartig geb. Reemann. Dr. A 15, Hundenburg- ul. 35, u. Z. Oberscheda über Helm-Mülden

Dank. Allen, die uns in un- serem unbeschreiblichen Ver- lust trösteten beim Helidenat un- serer unvergesslichen, herzen- zugewandten Sohnes, Bruders, Enkels, Gebr. Hans Wanke, herzlichsten Dank. Walter Wanke und Frau Bannwitz bei Dresden

AMTLICHES

Branden. — Löschwasser- und Sandbereitstellung durch die Bevölkerung...

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Ber. Nr. 6. 6. November, 1943. U. H. Verbands. Dienstung. Führerbesprechung. Gasthof Hönrich.

ARZT-MITTEILUNGEN

Dr. Hebert vom Urlaub zurück. Dr. Freilich. Besuchsbescheinigung...

STELLENANGEBOTE

Tücht. gewand. Kaufm. Kraft F. sof. u. Abt. u. Gewerbe-Großhandel...

GRUNDSTÜCKE

Einmüllendhaus in Königstein, Bahnhofsstr. 20...

PACHTANZEIGEN

Suche ein Pensionatshaus od. Wohnung 2 bis 3 Zimmer...

MIETANGEBOTE

20 qm Lagerraum auf dem Lande abzugeben...

MIETGESUCHE

Wohnung 2 Zim., Kch. u. Zubeh. in Meißener Ufer...

Geschäftliche Empfehlungen

Achtung! Bettfedern! Offiziere prima Bettfedern...

VERSCHIEDENES

Der Soldat, welcher am 2. 11. 43 von der Udr. von Dame...

Konzert des Chors und Orchesters des Musikvereins...

KRAFTFAHRZEUGE

Autoverwertung Artur Melnick, Dresden 8 u. 6...

UNTERRICHT

Wer kann mir Unterricht in Norwegisch geben?

VERANSTALTUNGEN

Vesper im Dom, Sonnabend, 6. Nov. 1943...

THEATER

Freitag, 5. November. Sächsisches Staatstheater...

FILMTHEATER

Freitag, 5. 11. 43. Der heilige Bernhard...

Der Bezirkspräsident in Dresden als örtlicher Luftschutzleiter.

Die Lichter der Eier erlöschten. Die Eier der Lichter erlöschten...

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung. Grundstück in Rochwitz, 1. 12. 43...

KIRCHENNACHRICHTEN

Sonntag, 7. November. Kirchenkreis Dresden-Stadt...

Wer packt mit zur Werkstättenarbeit in Dresden?

Arbeitskräfte. Man soll sich nicht scheuen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Großhandelsfirma sucht sofort mehrere Stenographen...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...

Suche für meine Mitarbeiter. In Dresden...